

Werden wie er

Bibelarbeit zu 2. Korinther 3,18

„Jesus, bei dir muss ich nicht bleiben, wie ich bin ...“, so singen wir in einem Lied von Manfred Siebald. Veränderung ist möglich - und sie ist auch nötig! Gott möchte veränderte Menschen aus uns machen. Er will uns umgestalten, formen, prägen. Dabei hat er ein klares Bild vor Augen. Er will Menschen aus uns machen, von denen er, wie von seinem Sohn sagen kann: „An ihm/ihr habe ich Wohlgefallen.“



Wenn wir unser Leben jedoch an der Person Jesu messen und uns vorstellen, dass wir eines Tages werden sollen wie er, seinem Ebenbild gleich, dann ist es durchaus berechtigt zu fragen: „Wie soll das geschehen?“

Der Mensch geschaffen im Bilde Gottes

Schon bei der Erschaffung des Menschen wollte Gott, dass sein Bild im Menschen erkennbar ist. „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, im Bilde Gottes schuf er ihn“ (1. Mose 1,27; vgl. Jakobus 3,9). Er verstand ihn als Repräsentanten seiner Person auf der Erde. Der Mensch sollte die Art Gottes und viele seiner Wesenszüge tragen. Durch die Sünde und den Zerbruch der paradiesischen Zustände ging jedoch viel von dem verloren, was dem Menschen zugeordnet war. Er verlor seine Herrlichkeit (Römer 3,23) und aus dem Ebenbild wurde ein Zerrbild.

Erst durch das Kommen Jesu, des zweiten Adam, wurde die Möglichkeit eröffnet, zur eigentlichen Bestimmung zurückzukehren und ein „neuer Mensch“ zu werden (2. Korinther 5,17): ein Mensch, erneuert nach dem Bilde dessen, der ihn erschaffen hat (Kolosser 3,10).

Die Grundlage hierfür ist die Bekehrung. Der Mensch, der sich Jesus Christus glaubend öffnet, empfängt den Heiligen Geist und bekommt dadurch Anteil an der göttli-

chen Natur (2. Petrus 1,4). In diesem Moment beginnt eine Veränderung des Lebens, eine geistliche Erneuerung und Umgestaltung (Römer 12,2).

Die Person Jesu selbst, sein Ebenbild, ist dabei das Ziel der Veränderung. Wer in seinem Wirkungskreis lebt, - „hineinversetzt wurde in das Reich seines Sohnes“ (Kolosser 1,13) - der soll in Gottes Sichtweise Christus zunehmend ähnlicher werden, ja ihm sogar gleich werden. Dieser Umgestaltungsprozess setzt jedoch ein tiefes Kennenlernen seiner Person voraus.

Keiner ist wie er

An mehreren Stellen des Neuen Testaments wird uns der Sohn Gottes, Jesus Christus, in seiner Einzigartigkeit beschrieben. Seine Einstellung, seine Worte und Taten, seine Persönlichkeit und Ausstrahlung sind einzigartig! In Johannes 1,1-18 ist von dem Mensch gewordenen Offenbarungsträger die Rede (griech.: logos), der eine unbeschreibliche Herrlichkeit besaß. Er brachte das Licht in die Welt und hat uns Gott kundgemacht. Kolosser 1,15 beschreibt ihn als Abbild des unsichtbaren Gottes (griech.: eikon, vgl. 2. Korinther 4,4), die lebendige Verkörperung der Offenbarung Gottes. In Hebräer 1,1-4 wird über ihn ausgesagt, dass er den Charakter des göttlichen Wesens sichtbar macht. An Jesus sieht man, wie Gott ist. „Wer Jesus Christus ansieht, sieht in Gottes Angesicht“ (P. Strauch). Seine Person, sein Wesen, sei-

ne Worte und sein Handeln immer wieder betrachtend anzuschauen und darüber ins Staunen zu kommen, das sollte uns eine echte Freude und ein tiefes Herzensanliegen sein. Durch ehrfurchtvolles Betrachten seiner Person kommen wir zum Loben und zur Anbetung!

Im Anschauen seines Bildes ...

Im 2. Korintherbrief beschreibt Paulus in einer sehr persönlichen Weise sein Dienstverständnis. Er legt seine Motive, seine Erfahrungen und seine tiefsten Überzeugungen dar. Im 3. Kapitel zeigt er die Erhabenheit des Dienstes im Neuen Bund auf und spricht von der wunderbaren Möglichkeit mit aufgedecktem Angesicht, ohne Furcht die Herrlichkeit des Herrn anschauen zu dürfen und dadurch eine Verwandlung in sein Bild zu erleben.

Was bedeutet die Aussage von 2. Korinther 3,18 in ihrem Zusammenhang (Verse 4-18)?

Unter Hinweis auf die Situation in 2. Mose 34,29-35 stellt Paulus die Vergänglichkeit des alten Bundes der bleibenden Herrlichkeit des neuen Bundes gegenüber. Der Dienst im alten Bund führte zum Tod und war ein Dienst der Verdammnis (V. 9), gleichwohl auch er Herrlichkeit besaß. Diese aber verging, was durch die Decke, die Mose überzog, verdeckt werden sollte (V. 13). Geistlich gedeutet hängt diese Decke noch immer vor den Herzen derer, die für ihre Errettung auf die Einhaltung des Gesetzes vertrauen (V. 14+15). Wer aber im neuen Bund lebt, der den alten, vergänglichen abgelöst hat, darf mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit Gottes sehen (V. 18). Das Leben im Geist und der Dienst des neuen Bundes ermöglichen uns freimütig in der Gegen-



„Wer Jesus Christus ansieht, sieht in Gottes Angesicht“

Peter Strauch



Je gehorsamer wir ihm folgen, je mehr wir lieben, wie er geliebt hat, je mehr wir mit ihm leiden, je mehr wir unser Leben mit dem Heiligen Geist erfüllen lassen, desto mehr wachsen wir in sein Bild hinein.

wart Gottes zu sein, und das Anschauen seiner Person bleibt nicht ohne Auswirkungen auf unser Leben. Es verändert unser Sein. Es ermöglicht unseren Dienst. Es ist das eigentliche Leben, zu dem wir berufen sind.

Der Lichtglanz, der dabei auf Moses Angesicht fiel, darf auch unser Leben prägen! So wie sein Antlitz die Herrlichkeit Gottes widerspiegelte, so spiegelt die neutestamentliche Gemeinde Jesu Herrlichkeit wider und jeder einzelne Gläubige ist daran beteiligt.

Was sollen wir anschauen?

„Wir alle sind Anschauende ...“ schreibt Paulus (V. 18). Ohne Decke nehmen wir intensiv und aktiv auf, was wir erblicken. Wie in einem Spiegel (vgl. 1. Korinther 13,12), der über das Sichtbare hinausreicht und uns das unsichtbare Bild des lebendigen Gottes vor Augen stellt, dürfen wir seine Herrlichkeit betrachten. Dabei kann unser Augenmerk durchaus verschiedenen Dingen gelten: der Person Jesu selbst (Kolosser 1,15-20; Ephe-

ser 1,3-14; Matthäus 11,28-30; 2. Korinther 4,4 u.a.), der Liebe Jesu (1. Korinther 13), unserer Berufung (Epheser 3,1-14), der Frucht des Geistes (Galater 5,22), der Herrlichkeit des zukünftigen Lebens (Römer 8,18ff; 1. Korinther 15,35ff u.a.).

Was wir anschauen prägt uns! Wir sollten uns daher viel Zeit nehmen zum Anschauen, die stille Begegnung mit Gott suchen und das, was er uns bedeutet und uns geschenkt hat, dankbar und intensiv betrachten.

... werden wir verwandelt

Der Prozess der Verwandlung

Unsere Umgestaltung in das Ebenbild Christi ist ein fortschreitender Prozess. Er geht „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ (V. 16), das heißt von einer Stufe der Herrlichkeit zu einer höheren Stufe der Herrlichkeit. Dabei ist es der Herr selbst, der Geist ist (V. 18), der an uns arbeitet. Er möchte in uns Gestalt gewinnen (Galater 4,19) und uns innerlich von Tag zu Tag erneuern (2. Korinther 4,16). Je mehr wir ihn erkennen, desto stärker wird der neue Mensch sichtbar (Kolosser 3,10). Je gehorsamer wir ihm folgen (Philipper 2,5.8), je mehr wir lieben, wie er geliebt hat (Johannes 13,3-7), je mehr wir mit ihm leiden (Philipper 3,10), je mehr wir unser Leben mit dem Heiligen Geist erfüllen lassen (Epheser 5,18), desto mehr wachsen wir in sein Bild hinein. Dabei ist es nicht unsere eigene Anstrengung, die dieses vollbringt, genauso wenig, wie wir aus uns heraus Frucht für Gott bringen können, sondern es ist die Wirksamkeit des Geistes Gottes, dem es gilt, weiten Raum zu geben. Der praktisch-ethischen Lebensführung kommt dabei eine besondere Rolle zu. „Im Geist wandeln“ (Galater 5,16ff.) bedeutet, das geistliche Leben tatsächlich zu praktizieren; das, was wir glauben,

auch zu leben; das, wovon wir reden, auch zu tun; das, was wir an Jesus sehen, in unserem eigenen Leben zur Ausföhrung zu bringen. Es ist die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in uns, die die Herrlichkeit des Sohnes zur Gestalt bringt und es ist sein Ziel Jesu Bild in uns hinein zu prägen.

Das Ziel der Verwandlung

Das, was jetzt noch nicht in vollem Maße zu erkennen ist, soll eines Tages sichtbar gemacht werden. Noch ist unser Leben mit Christus verborgen in Gott. Wenn er jedoch geoffenbart wird, dann werden auch wir mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit (Kolosser 3,3-4). Bei seiner Wiederkunft werden wir restlos verwandelt werden und so wie er „das Bild des Himmlischen tragen“ (1. Korinther 15,49). Wir werden vollständig umgestaltet werden zur „Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit“ (Philipper 3,21) und dann werden wir sein Bild in vollkommener Weise tragen. Christus ist der Prototyp. Wir werden ihm folgen. Gottes Absicht ist es, die Herrlichkeit dieses Bildes mit unserem Leben fortzusetzen (vgl. Römer 8,29; 1. Johannes 3,2)!

Schluss:

Unsere Verwandlung geschieht nicht von uns aus, aber wir müssen ihr innerlich zustimmen und uns in unserer Lebensgestaltung nach ihr ausstrecken. Nur so werden wir sie fördern und zunehmend erfahren. Echte Veränderung ist nur durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes möglich und durch das häufige Anschauen des Bildes, in das hinein wir verwandelt werden sollen: unseren Herrn Jesus Christus.

Friedemann Volke

